

Presseinformation

Meran und Umgebung

Wohlfühlen

Im Jahr 2005 wurde die Therme Meran eröffnet, ein moderner Bau inmitten der Stadt samt Fitnesscenter, Park und verschiedenen Wellnessangeboten. Das Kurwesen hat in Meran aber eine lange Tradition. Bäder, Gärten und Promenaden werden schon seit über 150 Jahren gepflegt, damit sich Einheimische und Gäste hier erholen können.

Als das Kurwesen in Meran seinen Anfang nahm, stand die Gesundheit der Kurgäste an erster Stelle. Heute geht es neben dem gesundheitlichen Aspekt vor allem darum, dass sich die Besucher wohlfühlen und sich erholen. Als zweitgrößte Stadt Südtirols ist Meran mit seinen knapp 40.000 Einwohnern ein überschaubarer Ort, der wegen seiner milden Wintermonate nicht nur im Sommer, sondern auch von Herbst bis Frühling viel besucht wird. Im Sommer, wenn die Temperaturen höher steigen, sind die nahe gelegenen Dörfer und Täler aufgrund der frischen Luft beliebte Ausflugsorte.

Die Therme Meran

Die Anfänge der Meraner Thermalbetriebe wurden schon um die Jahrhundertwende gemacht: Im Kurhaus wurden Bäder und Inhalationen geboten. Allerdings wurde das Thermalwasser am Vigiljoch erst 1934 entdeckt. Von da an träumten die Meraner von einem großen Thermalbad. 1972 eröffnete das S.A.L.V.A.R. Es fiel zwar bescheidener aus als ursprünglich geplant, wurde aber dennoch zu einem Wahrzeichen der Stadt. In den Neunzigerjahren gab Südtirol schließlich einen Neubau in Auftrag.

Eröffnet wurde die neue Therme Meran im Jahr 2005, heute ist sie ein Fixpunkt für alle Merankenner. Sie bietet 25 verschiedene Becken unterschiedlicher Temperaturen mit insgesamt 2.000 Quadratmetern Wasserfläche. Der Saunabereich ist 1.300 Quadratmeter groß. Außerdem verfügt die Therme über ein hauseigenes Fitnesscenter, ein Medical Spa, in dem neben Thermalkuren mit Inhalationen und Bädern auch physiotherapeutische Behandlungen angeboten werden, einen Spa-Bereich und einen weitläufigen Park. Dieser gehört zu den größten Parkanlagen Europas: Auf 51.000 Quadratmetern wachsen im Thermenpark nicht nur mediterrane Pflanzen, sondern auch 500 verschiedene Seerosen. Mit seinen zehn Pools wird der Thermenpark im Sommer auch als Freibad genutzt.

Bei den kosmetischen Anwendungen wird in der Therme Meran vor allem mit Rohstoffen aus Südtirol gearbeitet. Ob Latschenkiefer, Bergheu, Wolle oder Kräuter – Südtirols Natur und Landwirtschaft bieten die Grundlagen: Ein Peeling mit Apfelseifenschäum oder Molke-Bäder mit frischer Biomilch aus dem Passeiertal, das reichhaltige Traubenkernöl aus der Meraner Kurtraube wird gegen Hautalterung und für eine geschmeidige Haut eingesetzt. Naturprodukte aus den Alpen mit ihren wertvollen und wohltuenden Inhaltsstoffen werden auch in zahlreichen Wellnesshotels der Umgebung verwendet.

Wie alles begann

Man stelle sich Meran Mitte des 19. Jahrhunderts vor: Zu dieser Zeit war die kleine Alpenstadt schon bekannt als Luftkurort. Mit seinen mediterranen Temperaturen bot Meran vor allem Patienten mit Lungenerkrankungen das milde und trockene Klima, das sie zur Erholung brauchten. Sie wurden dazu angehalten, sich viele Stunden am Tag im Freien aufzuhalten und sich in den Parks und auf den Spazierwegen ausreichend zu bewegen. Auch die **Traubenkur** fand regen Anklang. Dabei wurde täglich bis zu ein Kilogramm der Meraner Kurtraube, dem Großvernatsch, verzehrt. Das reinigt den Körper, verbessert Verdauung und Harnfunktionen und erhöht die Funktionen von Leber und Gallenblase.

In der Zeit bevor Meran eigene Thermalquellen hatte, waren vor allem die Bäder im nahegelegenen Ultental beliebt. Bad Lad, das Lotterbad, Überwasser und vor allem das Mitterbad zwischen St. Pankraz und St. Walburg waren für ihre heilende Wirkung bekannt. Das eisen- und mineralienhaltige Wasser wurde für Trinkkuren und Bäder verwendet und unter anderem gegen Nervenkrankheiten, Frauenleiden und Blutarmut eingesetzt. Einige bekannte Persönlichkeiten waren hier zu Besuch: **Otto von Bismarck** etwa oder Kaiserin Elisabeth von Österreich, aber auch die Schriftstellerbrüder Thomas und Heinrich Mann. Thomas Mann soll hier sogar sein bekanntes Werk „Die Buddenbrooks“ fertiggestellt haben.

Vor allem der Aufenthalt von Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn mit ihrer kranken Tochter Marie Valerie gab der Stadt Meran Aufwind. Der Leibarzt der Kaiserin hatte der schwächelnden Marie Valerie einen Aufenthalt in mildem Klima verschrieben. Als Sissi, wie sie heute genannt wird, 1870 zum ersten Mal nach Meran kam, warteten rund 6.000 Personen gespannt auf die Ankunft des hohen Besuchs. Doch Sissi fuhr an der Menge vorbei – niemand hatte erkannt, dass sie im ersten, recht prunklosen Wagen gesessen hatte. Für die Kaiserin legten die Meraner eigene Spazierwege um Schloss Trauttmansdorff an, denn sie liebte ausgedehnte Spaziergänge – keine Mühen waren zu groß, um die adeligen Gäste zufriedenzustellen.

Nachdem Marie Valerie hier kuriert wurde, schrieb die „Meraner Zeitung“, Meran stehe „südlichen Kurorten wie Nizza nur wenig nach“. In kurzer Zeit avancierte Meran zum Nobelkurort, nun wurden nicht mehr Zimmer, sondern Chambres a louer angeboten und die Preise wurden beträchtlich erhöht. Jeder, der Rang und Namen hatte, kam in die Alpenstadt. Renommiertere Kurärzte und Unternehmer ließen sich nieder und bauten den Kurtourismus weiter aus. Mit der Eröffnung des ersten Kurhauses 1874 gab es endlich auch eine Badeanstalt, in der neben den Wannen- und Dampfbädern auch Inhalationen angeboten wurden und Sportgeräte zur Verfügung standen. Die Kurgäste sollten sich zwölf Stunden am Tag im Freien aufhalten, in der milden Luft am „Südbalkon der Donaumonarchie“. Parks und Spazierwege entstanden im Eiltempo, entlang der Passer wurden Promenaden angelegt. Der Vinschgauer Kurarzt Franz Tappeiner ließ den Tappeinerweg errichten, am Sonnenhang über Meran, wo die mediterrane Fauna hervorragend gedeiht und das Klima im Winter besonders mild ist. Vor allem die Jahrhundertwende war von einer regen Bautätigkeit geprägt, zu dieser Zeit entstanden Grandhotels und Villen, die das Stadtbild bis heute prägen.

Kurstadt in der Blüte

Die elegante Kurstadt pulsierte: Im neu erbauten Stadttheater fanden jeden Abend Konzerte, Theater und Operetten statt. Die Kurmusik spielte täglich in ihrem Pavillon auf der Promenade. Die Crème de la Crème tummelte sich in Meran, neben dem Hoch- und Geldadel auch zahlreiche weltbekannte Musiker und Literaten: Die Pianistin und Komponistin Clara Schumann etwa, Ehefrau von Robert Schumann, kam nicht nur einmal mit ihrem an Tuberkulose leidenden Sohn Felix zur Kur in die Stadt. Der norwegische Komponist Edvard Grieg machte auf Schloss Labers Urlaub. Franz Liszt weilte in Marling und komponierte hier das Lied „Ihr Glocken von Marling“. Giacomo Puccini, Cosima Wagner, Richard Strauss, Arnold Schönberg – die Großen der Musikszene besuchten Meran und seine Umgebung seinerzeit.

Nicht minder wohlklingende Namen finden sich unter den Literaten: Stefan Zweig, Christian Morgenstern und Arthur Schnitzler waren in der Passerstadt, Thomas und Heinrich Mann im Ultental zu Gast und Rainer Maria Rilke weilte auf Schloss Lebenberg oberhalb von Tschermers. Zweigs Prosastudie „Herbstwinter in Meran“ und das Gedicht „Abends hinunter“ von Christian Morgenstern sind nur zwei Beispiele für Texte, die von diesen Aufenthalten zeugen. Auch Franz Kafka war 1920 hier und schrieb seine berühmten „Briefe an Milena“.

Als internationale Stadt hatte Meran in den 70 Jahren zuvor auch in puncto Multireligiösität „aufgerüstet“: Neben der jüdischen Gemeinde, die über eine Synagoge verfügte, gab es in Meran

auch eine evangelische, eine russisch-orthodoxe und eine anglikanische Glaubensgemeinschaft mit jeweiligem Gotteshaus und Friedhof. Koschere Hotels und Restaurants zogen jüdische Gäste an, mehrere Sanatorien wurden von jüdischen Kurärzten geführt. Auch die traditionsreiche Klinik Martinsbrunn in Gratsch bei Meran wurde 1890 als Kuranstalt vom jüdischen Neurologen Dr. Norbert von Kaan eröffnet. Als Sanatorium war es weitum bekannt für seine modernen Behandlungsweisen und zog Prominenz wie den Musiker Max Reger an. Heute wird die Privatklinik vom Orden der Barmherzigen Schwestern geführt. Neben den stationären werden auch zahlreiche ambulante Behandlungen und Vorsorgeuntersuchungen in stressfreier Atmosphäre geboten.

Gartenstadt Meran

Meran und sein Erscheinungsbild profitierten seit jeher von den Einflüssen, die aus dem Ausland kamen. Das betrifft auch die Gartenanlagen der Stadt. Die bunt bepflanzte Kurpromenade geht in die Winterpromenade über, an der orographisch rechten und sonnigen Seite der Passer, wo es auch im Winter angenehm warm ist. Eine Wandelhalle bot den Erholungssuchenden Schutz und lud zum Verweilen ein – hält man sich an diesem Kleinod des Meraner Jugendstils auf, kann man sich lebhaft vorstellen, wie Damen mit Sonnenschirm und langen Kleidern und Herren in eleganten Anzügen mit Spazierstock hier entlang flaniert sind. Gegenüber, am anderen Ufer des Flusses, wo es schattiger ist, liegt die Sommerpromenade. An diese schließt die Gilfpromenade an – sie führt in die Schlucht hinein, die die Passer durch den Zenoberg gegraben hat, dann wieder auf die andere Flussseite hinauf bis zum Tappeinerweg, der über die Stadt ins Nachbardorf Gratsch reicht. Neben den Promenaden mit ihren Cafés und Eisdielen sind auch zahlreiche kleinere Parks über die Stadt verteilt: Der Elisabeth-Park am Einstieg in die Sommerpromenade etwa oder der Rosegger- und der Schiller-Park in Obermais.

Neben den Promenaden und Spazierwegen sind auch die Waalwege im Meraner Land ideal für gemütliche Wanderungen. Weil sie weder besonders hoch noch steil sind, bieten sie sich besonders für Familienspaziergänge an. Die Waale, an denen die Wege entlang führen, dienten früher der Bewässerung der Felder. Heute vereint die Meraner Waalrunde elf dieser Wege.

Die größte und schönste Gartenanlage Merans sind die Gärten von Schloss Trauttmansdorff. An den Hängen unter dem gleichnamigen Schloss gelegen, ziehen sie jährlich circa 400.000 Besucher an, 2005 wurden sie zum schönsten Garten Italiens gekürt, 2013 erhielten sie in Kanada die Auszeichnung „Internationaler Garten des Jahres“ und zählen somit zu den schönsten botanischen Gärten weltweit. Neben zahlreichen exotischen und einheimischen Pflanzen gibt es auch Gewächshäuser und Themengärten. Im Sommer finden am Seerosenteich abends Konzerte mit Starbesetzung statt – Größen wie Revolverheld, Klangkarussell oder das John Butler Trio haben hier schon gespielt. Die Gärten bieten aber noch allerlei anderes Programm: von der Libellenführung bis zum Aperitivo Lungo in lauen Sommernächten.

Zwischen 1870 und 1897 war Kaiserin Elisabeth viermal in Meran, zweimal residierte sie auf Schloss Trauttmansdorff und einige Male kam auch Kaiser Franz Josef zu Besuch. Diese wohl prominentesten Gäste haben die Geschichte des Tourismus in Meran stark geprägt – nicht umsonst scheint Trauttmansdorff der passende Ort für ein Museum der Tourismusgeschichte. Im **Touriseum** erleben die Besucher auf einem interaktiven Parcours durch 20 Räume die Entwicklung des Tourismus in Tirol. Bis heute schlagen sich die Aufenthalte der Kaiserfamilie in zahlreichen Angeboten der Stadt nieder: Über den Sissi-Weg kann man vom Meraner Zentrum aus nach Obermais zum Schloss Trauttmansdorff spazieren. Die Sissi-Statue im Elisabeth-Park ist eines der Wahrzeichen der Stadt, und auch Hotels, Restaurants und Wellnessbehandlungen zitieren den kaiserlichen Besuch. In der Therme Meran etwa wird ein Molkebad nach Kaiserin Sissi angeboten, in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff wird allwöchentlich im Sommer auf der „Sissi-Terrasse“ das „Frühstück bei Sissi“ veranstaltet und die Kellerei Meran Burggräfler mit Sitz in Marling

kredenz mit dem mehrfach preisgekrönten Dessertwein „Sissi“ einen Cuvée aus Goldmuskateller und Gewürztraminer. Vielleicht hofft der eine oder andere Gast, nach dem Erholungsurlaub in Meran „schön wie Sissi“ zu sein, wie die Wiener Zeitung titelte.

www.merano-suedtirol.it